

2018_2

Ortsheimatpfleger in Herlinghausen



Rainer Herwig



Luftbild aus der Buchreihe des LWL "Denkmäler in Westfalen", Band 1.1, Kreis Höxter, Stadt Warburg, Ortsteile, Seite 429

„Wer in den Fußstapfen des anderen wandelt, der
hinterlässt keine eigenen Spuren.“
Wilhelm Busch (1832 – 1908)



Blick vom Clasenberg , Foto © Rainer Herwig 2016

DIE GEMEINSCHAFT LEBEN

Berichtenswertes aus dem 2. Halbjahr 2018

❖ Erhaltung und Verbesserung der örtlichen Infrastruktur:

Im Nov/Dez wurde der Wassereinlauf für das Oberflächenwasser am Bracken durch Anlegen von zwei vergrößerten Einlaufbauwerken mit Geröllfang und einer dazwischen liegenden Mulde sowie durch eine größere Verrohrung bis zur Erser Straße komplett neu angelegt. Damit ist der jahrelangen Forderung der Gemeinde nach einer wirkungsvollen Maßnahme zur Regulierung von Starkregenwässern seitens der Stadt nun endlich nachgekommen worden. Auch wurde mit den Landwirten derartig gefährdeter Bereiche eine Regelung der Feldbebauung vereinbart, die künftig ungebremsten Schlammabschwemmungen entgegenwirkt oder sie sogar verhindert.

Nach einer längeren „Ansparzeit“ auf unser Budget zum Straßenerhalt wird nun der Kirchberg sowie die sog. „Würmecke“ in der Tränke mit einer neuen Teerschicht versehen werden. Dies kann sich allerdings witterungsbedingt bis zum Frühjahr 2019 hinziehen. Damit wird eine weitere, lange beantragte Maßnahme zum Straßen- und Wegeerhalt im Dorf umgesetzt. Außerdem sind auf Antrag des Ortsvorstehers die Metallbänke am Dorfbrunnen erneuert worden.

Insgesamt ein Grund allen zu danken, die zum Gelingen der Maßnahmen beigetragen haben.

❖ Ländliche und soziale Lebenswelt:

- Der Geschäftsführer der Verkehrsgesellschaft KVG Lippe hat vor ein paar Monaten vor Kreistagsabgeordneten aus Höxter die Einsatzmöglichkeiten unterschiedlicher Verkehrssysteme aus Lippe vorgestellt. Es besteht aus einer Mischung aus den Angeboten Anruf-Sammel-Taxi, Anruf-Linien-Fahrt, Richtungsbandbetrieb und Bürgerbus und gewährleistet ein flexibles Beförderungsangebot, das bedarfsgerecht auf die Bürgerinnen und Bürger ausgerichtet ist. Unnötige Leerfahrten wie im reinen Linienverkehr konnten so bei gleichzeitiger Fahrzeit-Verringerung stark reduziert werden. Schnell waren sich die teilnehmenden Kreistagsabgeordneten einig: **„Dies ist ein Beförderungssystem, das auf den Kreis Höxter übertragen werden sollte!“**
Dann mal los Landkreis Höxter, die Bürgerinnen und Bürger warten schon drauf!

○ Wie weit darf man gehen?

Ende August mußte ich im hiesigen Gemeindebrief leider eine traurige Wahrheit zur Kenntnis nehmen, die unser Pfarrer Kai-Uwe Schroeter dort veröffentlicht hat. Er schreibt: *„Mein erster Blick galt im Gemeindebrief immer den Menschen, denen ich zum runden Geburtstag gratulieren konnte – oder den trauernden Angehörigen, die auf ein Wort der Anteilnahme warteten. Doch nun hat das neue Datenschutzgesetz auch unsere Kirchengemeinde erreicht. Tage und Namen dürfen nicht mehr veröffentlicht werden...“*

Fortan werden also keine runden Geburtstage oder Sterbefälle mehr im Gemeindebrief zu lesen sein. Ich sage dazu: „Wieder einmal mehr wurde durch eine, in den letzten Jahren mehr und mehr um sich greifende bürokratische Regelungswut, arrogante Bevormundung durch paragrafenlüsterne „Sesselfurzer“ und Überschüttung mit dilettantischen Gesetzesauslegungen in unsere traditionell gewohnte und althergebrachte Lebenswelt, willkürlich und an den Menschen vorbei, eingegriffen! Nach der seinerzeit völlig übertriebenen Auslegung des Nichtraucherschutzes, der z.B. unsere Schützenfeste in zwei Lager gespalten hat und dem übereifrigen Sicherheitsfimmel bei unseren traditionellen Festumzügen folgt nun, dass u. a. Gesichter auf Gruppenfotos geschwärzt werden müssen oder Kinder keine Wunschzettel mehr erfüllt bekommen, wie jüngst in Roth in Bayern, weil der Datenschutz es so verlangt! Was für ein lebensfremder Irrsinn!! Ich frage mich, wie lange sich der „freie“ Bürger das noch gefallen lassen will.“

○ Wo ist das ?



Fotos: © Rainer Herwig 2018

❖ Neues vom Ortsarchiv in der Herlingihalle.

Erreicht haben mich Geldspenden von Frau Ingrid Neumann, Karo Steiche, Margot + Rainer Rutha sowie Dokumente und Bilder von Frau Brigitte Sterling geb. Raddatz. Außerdem eine historische Steinklinge von Herrn Georg Neumann und diverse Reichsbanknoten von Martin Schwaiger, sowie 5 Fotoalben früherer Schützenfeste von Ingrid Cramme aus Warburg und ein Buch von Angela Sauerland. Als Dauerleihgabe hat nun auch eine Abendmahlkanne unserer Evangelischen Kirchengemeinde aus der 2. Hälfte des 19. Jhdts. einen Platz im Archiv. Das Inventar ergänzt ferner ein von Christa Päckert gespendeter Scanner. Darüber hinaus wurden allein in diesem Jahr 15 Bücher und Bildbände angeschafft.

Für alle Sach- und Geldspenden sowie tätige Unterstützung sage ich herzlich Danke!

❖ Aus der Arbeit des Ortsheimatpflegers:



Seit einiger Zeit nutze ich nun eine Hälfte des Aushangkastens am „Lindeneck“ für Belange des Ortsheimatpflegers sowie Aushänge der Heimatpflege und andere Bekanntmachungen.

So behält der damals von Erhard Russ gebaute Kasten, den ich mit eigenen Mitteln wieder etwas wetterfest gemacht habe, zumindest noch eine Funktion. Ich bedanke mich bei Gottfried Gröschell, der mir bei der Aufarbeitung geholfen hat.

- Im Juli hatte ich über unseren Presbyter Gottfried Gröschell bei der Evangelischen Kirchengemeinde angeregt, sich am Aufruf zum Europaweiten Glockenläuten zum Internationalen Friedenstag am 21. September 2018 unter dem Motto „**Friede sei ihr erst Geläute.**“ als einen Beitrag zum Europäischen Kulturerbejahr 2018, teilzunehmen. In der Begründung für den Aufruf heißt es u.a.: „*In Europa gab die Glocke über 1000 Jahre lang mit ihrem Rhythmus die Zeit zur Arbeit, zur Muße und zum Gebet an. Sie gab dem Leben geistlich, wie weltlich, eine sinnfällige Struktur. [...] 2018 erinnern wir an das Ende des 1. Weltkrieges vor 100 Jahren und auch an den Ausbruch des 30jährigen Krieges, um uns des Wertes des Friedens für uns alle zu vergewissern. Lassen Sie uns daher erstmals in der Geschichte alle unsere Glocken gemeinsam läuten und damit eine wunderbare Erfahrung der Gemeinsamkeit miteinander teilen...*“



Glocke am Kirchhaus in Rimbeck, 1880 in Apolda / Thür. gegossen, Foto: © Wendorf

Die Kirchenführung des Altkreises Warburg nahm meinen Vorschlag auf und am 21. September von 18 – 18.15 Uhr ertönten die Glocken in den Kirchengemeinden; also auch die unserer ehrwürdigen, kleinen Kirche in Herlinghausen.

Der Aktion war auch ein Beitrag im Gemeindebrief Sept – Nov 2018 gewidmet.

Im Anschluß an das Läuten fanden in einigen Kirchen Friedengebete statt.

Ich bedanke mich noch einmal bei der Evangelischen Kirchengemeinde Altkreis Warburg, daß sie meine Anregung beachtet hat.

- Am 22. Sept. d. J. habe ich am Heimatgebietstag in Neuenheerse teilgenommen. Hier hob Landrat Friedhelm Spieker noch einmal hervor, wie wichtig Heimatpflege in einer immer mehr vernetzten, grenzenlos gewordenen Welt sei, wörtlich: „*Wir werden weniger, bunter, älter und vernetzter!*“ Heimatpflege sei keineswegs rückwärtsgewandt, sondern stelle sich den aktuellen Herausforderungen. Heimatgebietsleiter Hans-Werner Gorzolka lobte die vielfältigen Förderprogramme, sie seien aber meist viel zu bürokratisch ausgelegt. „Viele von uns verzweifeln an der Bürokratie und brauchen die Hilfe eines anleitenden Lotsen. Ein positives Beispiel sei z.B. das in diesem Jahr gestartete neue **Heimat-Förderprogramm der des Landes NRW, das mit den sog. „Heimatscheck“ einfach, unbürokratisch und schnell hilft einfache Projekte umzusetzen.** Ein

Vordruck als begründeter Antrag an die Bezirksregierung genügt und Fördergeld in Höhe von bis zu 2000 € pro Jahr kann kommen. Wenn jemand oder ein Verein dieses Dorfes ein Projekt hat und es am Geld zur Finanzierung fehlt, dem biete hiermit ausdrücklich weitere Informationen und meine Hilfe beim Ausfüllen oder Begründen des Förderantrages an!

Und noch einen Aufruf hatte der Heimatgebietsleiter parat. Angesichts der offensichtlichen Fehlentwicklung und Fehlinterpretation des Heimatgedankens rief er den Teilnehmern zu: „*Wir brauchen Menschen mit Haltung, die für ihre Heimat stehen. Aber wir brauchen auch Mitstreiter, die helfen unsere freiheitliche Demokratie gegen Parolen und zu einfach denkende Menschen zu verteidigen. Es gilt nun*

Menschen zu überzeugen, sich in dieser Hinsicht ehrenamtlich zu engagieren und nicht nur auf dem Sofa zu hocken.“

Wie auch immer, so oder so oder anders, ich möchte auch die Herlinghäuser ermutigen sich an der



Foto: © Rainer Herwig 2018

○ Ein Wappen für Herlinghausen

Unser Dorf ist eines der wenigen, das kein eigenes Ortswappen, wie die Hansestadt Warburg oder meisten anderen Ortsteile der Stadt besitzt. Nun kann man zwar sagen, das brauchen wir auch nicht, uns Herlinghäuser erkennt man auch ohne Wappen.

Ja das mag wohl stimmen, denn wir haben mit unserer, durch die hessische Nachbarschaft beeinflusste, evangelischen Prägung in einer fast rein katholischen Gegend sicher so etwas wie ein Alleinstellungsmerkmal vorzuweisen. Außerdem steht unsere uralte Kirche symbolisch für unseren evangelischen Ort.

Aber ich meine, es kann nicht schaden, wenn wir unseren 1150 Jahre bestehenden Ort, unsere Identität und besondere evangelische Glaubenstradition zum Anlass nehmen, uns ein eigenes, nur für Herlinghausen zutreffendes Ortswappen zu schaffen. Es soll ein Symbol sein, unter dem sich jede/r Herlinghäuser/in unverwechselbar wiederfindet und identifizieren kann und damit dazu beitragen, den Gemeinschaftsinn und Zusammenhalt untereinander zu verdeutlichen und vor allem zu bewahren und zu stärken.

Historisch begründen sich Wappen wie folgt:

Mit dem Aufkommen von immer schwereren und geschlossenen Rüstungen im Mittelalter waren Freund und Feind in der Schlacht nicht mehr erkennbar, sodass ein Wappen als Identifikationshilfe diente. Besonders geeignet zur Anbringung des Wappens war der Schild der damals dem Ritter als Schutzwaffe diente. Er wurde deshalb zusammen mit dem Helm das symboltragende Element eines Wappens.

Heimatspflege, egal wie, und ein jeder nach seinen Fähigkeiten und Möglichkeiten zu beteiligen.

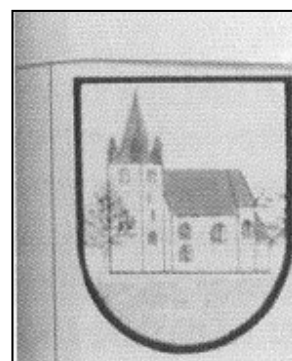
Vielleicht hat ja auch jemand Lust, mich bei der Archivarbeit im Dorfarchiv zu unterstützen oder meine Arbeit dort zu begleiten? Das Angebot steht.

Nachdem die erste Bepflanzung am „Ziegenmarkt“ dem heißen und über Wochen extrem trockenen Sommer zum Opfer gefallen ist, haben wir Anfang Oktober einen erneuten Versuch unternommen und hoffen nun, daß dort neues Grün und neue Blüten wachsen und sich Insekten wohlfühlen werden. Ich bedanke mich bei meinem Garten, der Pflanzen und Blumen hervorgebracht hat und bei meiner Frau Ilse für die Auswahl und die Bepflanzung mit den Setzlingen, Stauden und Kräutern.

Alle heutigen Wappen haben daher meistens noch diese Schildform.

Um die Wappensymbolik klar und weithin sichtbar zu machen, wurden meist kontrastreiche Farben verwendet. Die Heraldik verwendet im Wesentlichen vier sogenannte Farben (Rot, Schwarz, Blau, Grün) sowie zwei sogenannte Metalle (Silber und Gold).

Zur Oktoberwoche 1975 wurde von dem Grafiker Wegener zur Ausstattung des Standes der neugegliederten Stadt Warburg für jeden Stadtteil besondere „Wappen“ entwickelt. Damals sah das für die Gemeinde Herlinghausen so aus.



Es zeigt eine Grafik unserer Kirche in Südwestansicht und ist recht schmucklos in schwarz-weißem Design gehalten. Eine Weiterverwendung ist meines Erachtens später nicht mehr erfolgt. Jedenfalls ist mir kein Dorfswappen für Herlinghausen bekannt.

Später wurde auf einigen Darstellungen eine Teilansicht unserer Kirche in eine Wappenform gesetzt. So zum Beispiel auch auf den Ortsbegrüßungstafeln. Der Schützenverein verwendete ab 2006 hin und wieder einen Ausschnitt

aus einem Wendehalsgemälde, daß sich in meinem Besitz befindet, in seinem Briefkopf. Ich habe nun überlegt und die folgenden zwei Entwürfe gestaltet, die nach meiner Auffassung geeignet sind, unser Dorf unverwechselbar zu symbolisieren.

1. Vorschlag:



Beschreibung:

Es symbolisiert Herlinghausen als das einzige evangelische Dorf der Stadt Warburg.

Vor dem Hintergrund der Warburger Stadtfarben (blau und weiß) ist zentral abgebildet die Herlinghäuser Kirche (erste Erwähnung 1444), aber schon um 1250 erbaut. Mit der Bezeichnung „Herlingi“ und dem Hinweis auf das Jahr der ersten Erwähnung „seit 868“.

Darunter die Lutherrose, welche den Hinweis auf den reformierten Glauben gibt und symbolisiert. Sie ging aus dem Siegel hervor, das Martin Luther ab dem Spätsommer 1530 für seinen Briefverkehr verwendete. Näheres hierzu findet man, wenn man mal Lutherrose „googelt“.

Mit Grenzvertrag von 1597 zwischen Hessen-Kassel und Paderborn hatte der Fürstbischof von Paderborn das Dorf zwar zurück erhalten aber zugestimmt müssen, dass Herlinghausen evangelisch bleiben darf.

2. Vorschlag:



Beschreibung:

Im Hintergrund die blaue Grundfarbe des Stadtwappens der Stadt Warburg.

Zentral ist wiederum die Herlinghäuser Kirche mit der Bezeichnung „Herlingi“ und dem Hinweis auf das Jahr der ersten Erwähnung „seit 868“ abgebildet. Darunter die zuvor beschriebene Lutherrose.

Ich habe mein Vorhaben und diese Vorschläge im Oktober dem Ortbeirat vorgestellt. Dieser hat der Einführung eines Ortswappens zugestimmt und mir die weiteren Planungen zur Stiftung eines Ortswappens übertragen.

Ich bitte Euch als Dorfgemeinschaft nun, über die dargestellten Vorschläge zu diskutieren und mir ein „Feedback“ darüber zu geben. Im kommenden Jahr soll es dann offiziell genehmigt und realisiert werden.

❖ Natur, Umwelt u. Landschaft:

- **I**m Mai dieses Jahres hat der Warburger Rat einstimmig beschlossen, die „Holsterburg“ auch zukünftig der Öffentlichkeit zugänglich zu machen und in das touristische Konzept der Stadt einzubinden. Der vorläufige Kostenrahmen für das Vorhaben liegt bei ca. 265 000 €. Ein guter Beschluß, wie ich meine.

Klimaschutz und alternative Energie:

Auch im Jahr 2018 ruft die Hansestadt Warburg zur Teilnahme am Klimaschutzpreis auf. In dem Aufruf lautet es u.a.: „Der Preis soll, wie auch in den vergangenen Jahren, für Leistungen verliehen werden, die in besonderem Maße zur Erhaltung oder Schaffung natürlicher Umweltbedingungen in der Hansestadt Warburg beitragen. Geförderte Maßnahmen können z. B. energieeinsparende Maßnahmen, Verminderung von Umweltbeeinträchtigungen, spürbare Umweltverbesserungen oder Maßnahmen zur Umweltbildung sein.“

Der Klimaschutzpreis kann an Einzelpersonen, Personengruppen, Arbeitsgemeinschaften, Vereine, Schulen oder Institutionen vergeben werden, die innerhalb der Hansestadt Warburg entsprechende Maßnahmen aktiv umgesetzt haben.

Öffentlich warnen inzwischen große Waldbesitzer, wie Konstantin Freiherr von Wrede aus Willebadessen und Ferdinand Graf von Spiegel aus Borgholz vor Windkraftanlagen im Wald und erteilen solchen Vorhaben eine Absage. Eingriffe in den Waldboden würden sich in vielfacher Hinsicht später als schädlich erweisen.

Die Waldbesitzerin Isa Freifrau von Elverfeld aus Paderborn bringt es auf den Punkt, wenn sie sagt: „Unsere Vorfahren haben den Wald zu dem gemacht, was er heute ist. Wir stehen in der Verantwortung, diese für die Nachwelt zu erhalten. Es ist schon seltsam,

wenn heute darüber nachgedacht wird, Forstbereiche zu roden, um Ökostrom zu produzieren. Wir zerstören also die Natur um die Natur zu retten!?"

Naturschutz:

„**E**s blüht entlang der Felder“, titelte das Westfalenblatt in einem Bildbeitrag vom Juli d.J. Viele Bauern hatten einen Streifen ihrer Felder nicht mit Ackerfrüchten bestellt, sondern dort eine Mischung aus verschiedenen Wildblumen und Kräutern ausgesät. Der Landwirtschaftliche Kreisverband Höxter erläuterte dazu: „Wir verzichten hier auf einen Teil des Ertrages, weil wir Insekten und anderen Wildtieren Lebensraum und Nahrung geben möchten.“

Die blühenden Streifen sehen sehr schön aus und die bunte Farbenpracht bietet Nektar für Bienen, Schmetterlinge und viele weitere Insekten. Auch Bodenbrüter finden in den Streifen Brutflächen und Rückzugsgebiete. Sie sollten daher nicht betreten werden. Darüber hinaus gibt es seit einiger Zeit auch in der Hansestadt Warburg die Initiative solche Blühstreifen auch Innerorts anzulegen.



Foto: © Rainer Herwig 2018

In Herlinghausen wurde an der Drift zunächst ein Versuchsstreifen angelegt. Im Spätsommer zeigte er spärlich, was alles hätte blühen und sprießen können, wenn es über den Sommer nicht so trocken gewesen wäre. So bleibt nun für das nächste Jahr die Hoffnung auf blühende, mit Insekten bevölkerte Blühstreifen im Dorf.

Übrigens, man kann Blühstreifen auch auf privaten Flächen anlegen. Allerdings leider nur ohne öffentliche, finanzielle Hilfe.

Seit Mitte November wurde nun endlich der erhebliche Windwurf, den die vergangenen Winterstürme in unserem Wald angerichtet hatten, geräumt. Tagelang konnte man die schweren Maschinen dort bei ihrer Arbeit beobachten und hören. Allein in unserem Wald sind 2500 (!) Raummeter angefallen, die nun auf einer Länge von über 60 Meter rechts und links vom Waldweg auf ihre weitere Verwertung warten.

Umweltverschmutzung mitten im Dorf

Bei einem Herbstspaziergang durch Dorf und Flur mußte ich leider feststellen, daß sich einige Bürger/innen nicht scheuen, ihren Grün- und Gartenabfall mitten im Dorf abzukippen. Diesen Gartenabfall hatte jemand einfach an der „Whort“ auf das anliegende Brachland geworfen.



Gartenabfall an der Woort entsorgt, Foto © R. Herwig 2018

Auf dem oberen Holz wird seit geraumer Zeit an mehreren Stellen immer wieder Gartenabfall und Gehölzabschnitt usw. unerlaubt in der Natur entsorgt und das nur, weil die monatliche Abgabemöglichkeit bei der nicht weit von uns entfernten Deponie offenbar zu lästig oder zu schwierig ist.



Kirschlorbeerstrauchabschnitt im Buschgelände am Oberen Holz entsorgt, Foto © R. Herwig 2018

Liebe Leute, das sollten wir nicht tun! Das ist unser Dorf und wir wohnen alle hier zusammen, fühlen uns wohl und sind stolz auf unsere kleine dörfliche Gemeinschaft.

Wir sollten uns ein sauberes, aufgeräumtes Dorf bewahren und nicht den Eindruck vermitteln, als wäre Herlinghausen ein mit wilden Müll- bzw. Abfallentsorgungsplätzen verschandeltes und schmutziges „Nest“; um es mal drastisch auszudrücken.

Also bitte liebe Herlinghäuser, Müll gehört den Müllentsorgern, Schrott zum Schrotthändler und Gartenabfall sowie Biomüll in die grüne Tonne oder auf den eigenen Kompost!

Und wenn der eigene Entsorgungsbehälter einmal nicht alles aufnehmen kann, hilft vielleicht der Nachbar der noch Platz in seiner Tonne hat.

Winterzeit – Vogelfütterungszeit

Ab wann und wie lange sollte man Wildvögel füttern?

Wer die Wildvögel in der kalten Jahreszeit mit Nahrung versorgen möchte, sollte nicht zu spät mit der Fütterung beginnen.



Foto: © Rainer Herwig 2013

Die Vögel bis in den April oder Mai zu füttern, ist aber durchaus empfehlenswert. In ländlichen Regionen ist die Nahrungssituation in der Natur meist weniger von Engpässen geprägt, sofern es sich nicht gerade eben um solche Gegenden handelt, in denen intensive Landwirtschaft betrieben wird. Ist im Herbst das Wetter überdurchschnittlich schlecht, kann eine Vogelfütterung im frühen Herbst schon sinnvoll sein. Den Vögeln entstehen durch den zeitigen Fütterungsbeginn zahlreiche Vorteile.

Manche Experten, so der berichtet der Tierschutzbund, plädierten inzwischen sogar dafür, Vögel ganzjährig zu füttern. Sie argumentieren, dass die Umweltbedingungen für unsere Vögel schon schlecht genug seien, so dass es auf den Schutz jedes einzelnen Tieres ankomme. Unmengen von Pestiziden, die derzeit noch immer versprüht würden, hätten die Anzahl der Insekten und damit das Futterangebot für die Vögel vermindert. Überdies würden giftige Chemikalien in noch überlebenden Insekten gespeichert. Fressen die Vögel dann diese Insekten, so sammelten sich die Gifte im Fett der Vögel an und führe zu ihrem frühzeitigen Verenden.

In Gebieten, in denen, beispielsweise infolge zunehmender Intensivierung der Landwirtschaft, die Nahrung knapp sei, fänden die Vögel auch in der warmen Jahreszeit weniger Futter als früher. Wildkräuter, die Insekten anziehen, gingen immer stärker zurück. Perfekionierte Erntemaschinen sammelten auch das letzte Getreidekorn vom Acker. Um in solchen Arealen einem größeren Vogelbestand ein Auskommen zu sichern, sollte nicht nur im Winter, sondern auch im Frühling, Sommer und Herbst artgerechtes, hochwertiges Futter gereicht werden.

Verbreitet ist aber auch in unserer ländlichen Region, daß generell die Winterfütterung erfolgt. Und hier sollte man berücksichtigen, daß zahlreiche Brutvogelarten, die im Winter in unseren Breiten verweilen, bereits im Herbst ihre Reviergrenzen festlegen. Je mehr Futter ein Areal bietet – und sei es an vom Menschen betreuten Futterplätzen –, desto mehr Vögel können in diesem Gebiet Fuß fassen, weil der Konkurrenzdruck aufgrund der Nahrungsfülle untereinander geringer ist.

Im Herbst kann man leicht natürliche Futtermittel wie Distelsamenkapseln sammeln oder die Köpfe von Sonnenblumen mit reifen Samen am Futterplatz anbieten. Damit gelingt es meist recht leicht, Nahrungsspezialisten wie Stieglitze an den Futterplatz gewöhnen, wenn man diese aus der Natur stammenden Futtermittel dort reicht. Denn wenn die Vögel schon einmal am Futterplatz sind, probieren sie meist auch von dem restlichen Futter, das dort zu finden ist und gewöhnen sich so an den Ort.

Auch wird oft behauptet, daß wenn Vögel gefüttert werden, sie die Fähigkeit verlieren würden, sich in der Natur selbst Futter zu suchen. Dieses ist aber ein Ammenmärchen und wissenschaftlich widerlegt. Es stimmt nicht, dass sich Vögel ans Füttern so stark gewöhnen, dass sie dadurch die eigene Futtersuche verlernen. Was dem Füttern zu Grunde liegt, ist folgendes: Vögel verlieren über Nacht 75% ihrer Energie, um sich warm und damit am Leben zu halten. Das bedeutet, dass sie morgens sehr schnell wieder fressen müssen. Seit Tausenden von Jahren finden Vögel ihr Futter selbstständig, auch ohne den Menschen. Dieses Können verlieren sie auch nicht.

Wenn aber der Mensch in der kalten Jahreszeit zufüttert, merken sich die Vögel die Futterstellen. Und natürlich fliegen sie zuerst dorthin, denn je länger sie nach Futter suchen müssen, desto mehr Energie verbrauchen sie. Das Zufüttern rettet keine seltenen Arten. Aber es hilft den häufigsten Garten-Vogelarten, schnell Futter zu finden. Und es unterstützt geschwächte Vögel, die ohne diese Hilfe erfrieren würden.

Grundsätzlich gilt: Vögel füttern macht Spaß! Und es tut keinem Vogel weh. Beachten sollte man dabei zwei Dinge:

Erstens muss man, wenn man mit dem Füttern anfängt, es auch bis zum Ende durchziehen. Eine Woche füttern, eine Woche nicht, dann wieder eine Woche füttern – das ist nicht gut. Es muss eine Beständigkeit gegeben sein, damit Vögel auch sicher Futter an den Plätzen finden können, die sie sich gemerkt haben.

Zweitens ist die Hygiene am Futterplatz ganz wichtig. Besonders dann, wenn es keinen Frost hat. Dann ist Hygiene das oberste Gebot.



Futterhaus mit Silo, Foto © Rainer Herwig 2013

Herkömmliche Vogelhäuser sind zwar beliebt, aber in Bezug auf die Hygiene nicht so geeignet. Die Vögel setzen sich direkt ins Futter und verrichten dort auch ihr Geschäft. So wird das Futter mit dem Kot verunreinigt. Chemische Reinigungsmittel sollte man jedoch unbedingt vermeiden. Wenn das Haus stark verreckt ist, kann man es mit heißem Wasser und einer Bürste saubermachen. Denn wenn es wärmer wird, können durch solche Kot-Verunreinigungen gefährliche Keime an den Futterplätzen entstehen. Diese schaden letztlich den Vögeln. Gerade Grünfinken z.B. sind da sehr empfänglich.



Freihängendes Futtersilo, Foto © myheimat.de

Besser sind Silos oder Futtersäulen, bei denen die Vögel am Rand sitzen, picken und nur mit dem Schnabel ans Futter gelangen.

Die Futterstelle sollte ferner katzensicher aufgehängt oder angebracht werden, damit diese nicht hinauf klettern können. Es sollte in der Umgebung auch keine Versteckmöglichkeiten für Katzen geben. Futterstellen am Boden müssen gut einsehbar sein. Trotzdem sollte jede Futterstelle so aufgebaut sein, dass es eine Einflugschneise gibt. Idealerweise befindet sich in der Nähe ein Baum oder Busch, in den die Katze nicht klettern kann.



Vogelhaus im Baum, Foto © Rainer Herwig 2013



Weichfutter für den Winter, Foto © R. Herwig 2013:

Wer das alles ein wenig beachtet und die richtige Futterauswahl trifft, der kann sich über so manchen lebhaften Besuch der lustigen Piepmätze an seiner Futterstelle freuen und wenn er Muße dazu hat, die vielen verschiedenen heimischen Vogelarten dort beobachten, bestimmen oder gar zählen.

Quellen: u.a. Wildvogelhilfe.com u. Tierschutzbund

❖ Historisches und Erinnerungen:

• Aus Stadt- und Gemeindechroniken:

VOR 10 JAHREN

Warburgs Bürgermeister Michael Stickeln und der Herlinghausener Ortsvorsteher Peter Kramer übergeben den neuen Rad- und Wanderweg zwischen Herlinghausen und Dalheim offiziell seiner Bestimmung. Der zwei Kilometer lange Rasenpfad, der am Sportheim in Herlinghausen beginnt und am Spielplatz in Dalheim endet, bietet die direkte Anbindung an den Radfahrweg R 8.



In Anwesenheit von Bürgermeister Michael Stickeln und etlicher Warburger Ratscherrn, sowie zahlreicher Herlinghäuser wurde der kombinierte Rasen-, Rad- und Wanderweg am 19. September 2008 seiner Bestimmung übergeben. Damit der damals lange gehegte Wunsch der Herlinghäuser nach einer direkten Wegeverbindung nach Dalheim realisiert werden konnte, war allerdings eine Kompromisslösung und Eigenleistung erforderlich.

Heute, 10 Jahre später, ist es mir gelungen, daß „unser Wander- und Radweg“ durch das Rautental in den neuen, landkreisübergreifenden Wanderweg „Diemeltaler Höhenzüge“ integriert wurde. Er ist damit ein fester Bestandteil des Wanderwegenetzes des Landkreis Höxter geworden. Eine Kartierung ist bereits erfolgt, die Ausschilderung wird in 2019 vorgenommen.

Leider musste die kleine Wassertretstelle am Weg aus wasserrechtlichen Gründen wieder entfernt werden. Besonders die Kinder fanden das damals schade. Einen richtigen Radweg haben die Herlinghäuser aber bis heute nicht erhalten.



Alle Fotos: © Rainer Herwig 2008

• Vor 20 Jahren:



Für den seit 31 Jahren laufenden japanischen Fernsehdauerbrenner »World's Weddings« begleitet ein Team des Senders den kompletten Hochzeitstag von Jürgen (»Jimmy«) und Ria Käckel (geb. Fink) in Herlinghausen. Gefilmt wurde alles vom Standesamt, über die kirchliche Trauung bis hin zum Hochzeitsball. Das Team hatte es damals in unser stilles Örtchen verschlagen, weil der Bräutigam auf eine Zeitungsanzeige des japanischen Senders „Sponiti TV“ reagiert hatte. Sieben Wochen lang besuchte das japanische Filmteam Hochzeiten in Deutschland, Belgien und Kroatien. Foto: © Warburger Zeitung v. 29.08.1998 Tanja Beine

• Vor 50 Jahren in Herlinghausen (1968):

»Die Würfel sind gefallen; die Gemeinde mußte als der Schwächere dem Stärkeren weichen; die Volksschule Herlinghausen wird in diesem Jahr aufgelöst; das Gebäude wird künftig einer Sonderschule des Einzugsgebietes des Schulverbandes Warburg dienen.« schreibt damals Bürgermeister Heinrich Meyer.

Und im Jahr 1968 schreibt Lehrer Erich Deichmann in die Schulchronik: "Die evangelischen Schüler der Volksschule Herlinghausen besuchen ab 9.8.1968 die Falkschule Warburg, die katholischen Schüler die Schule Warburg-Neustadt. [...] Damit ist nun der schon lange über der Gemeinde Herlinghausen und ihrer Schule drohende „Tag X“ Wirklichkeit geworden – sie besitzt in ihrem Dorf keine eigene Schule mehr."

Zuvor hatten sich die Herlinghäuser heftig dagegen gewehrt, daß die gerade 1 Jahr bestehende, neu gebaute Schule so plötzlich der aktuellen Schulpolitik des Landes NRW geopfert werden sollte. Ihnen drohten damals sogar Zwangsmaßnahmen, falls sie sich weiter der neuen Lage widersetzen sollten.

Ein überliefertes Protokoll der Gemeindevertretung vermittelt ein Bild von der damaligen Situation, der sich die Gemeinde ausgesetzt sah.

1.) Auflösung der evangelischen Volksschule in Herlinghausen

In der am heutigen Tage in der neuen Volksschule anberaumten Sitzung wurde erneut über die Neuordnungsmaßnahmen beraten. An der Sitzung nahmen wiederum auch die Lehrerschaft und Elternschaft teil.

Der Bürgermeister gab eingangs bekannt, daß er der eindeutigen Stellungnahme der Elternschaft zufolge sich schweren Herzens dazu durchgerungen habe, der Vertretung folgende Beschlussempfehlung vorzulegen:

"Selbst unter Würdigung der Notwendigkeit der Neuordnungsmaßnahmen und den diesbezüglichen eingehenden und positiven Ausführungen und Einlassungen des hiesigen Schulleiters und des Ortsgeistlichen muß die Gemeindevertretung nach Anhörung der Elternschaft und deren unmißverständlichen Willenskundgebung erklären:

"Wir stimmen der Auflösung der ev. Volksschule Herlinghausen
n i c h t
zu.
Unsere Kinder sollen die ev. Volksschule in Warburg
n i c h t
besuchen!"

Die Gemeindevertretung ist der Auffassung, daß sie zu der geplanten Neuordnungsmaßnahme nicht gezwungen werden kann und darf.

Bei dem von der Gemeindevertretung ursprünglich nicht gewollten Schulneubau ist ihr schon einmal erklärt worden, daß sie sich einer nicht aufzuhaltenden Entwicklung nicht verschließen dürfe. Nur schweren Herzens ist zuletzt und dann unter größten Opfern der finanzschwachen Gemeinde die neue Schule errichtet und erst in diesem Jahre in Betrieb genommen worden. Nunmehr soll dieselbe wieder geschlossen werden. Wenn die Gemeindevertretung hierzu ihre Zustimmung geben würde, würde sie sich berechtigterweise der Lächerlichkeit preisgeben.

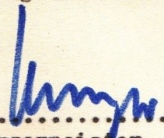
Zu einem Zeitpunkt zu welchem die Regierung in Detmold bestimmt schon die Neuordnungsmaßnahmen plante, hat sie in ihrer Eigenschaft als Aufsichts- und Bewilligungsbehörde die Schulneubaumaßnahme Herlinghausen gebilligt und gefördert. Diese Anlage mit einem Wert von nahezu einer halben Million DM soll jetzt als Schule keine Verwendung mehr finden. Die Einwohner der Gemeinde sind ausnahmslos empört über die hier erkennbare sinnlose Verwendung von Steuergeldern; dafür kann kein Verständnis aufgebracht werden.

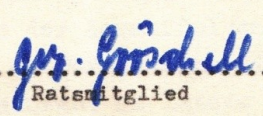
Wenn bei den künftigen Neuordnungsmaßnahmen die Gemeinde auf Grund gesetzlicher Bestimmungen hierzu gezwungen werden und die Regierung in Detmold schon heute den Standpunkt vertreten sollte, daß sie und das Kreisschulamt nicht an die Stellungnahme der Gemeinde gebunden seien, so muß festgestellt werden, daß sich dann künftig weitere Stellungnahmen und Beschlüsse der Gemeinde erübrigen. Wenn das aber der Fall sein sollte, muß die Gemeinde von vornherein erklären, daß sie zu den diesbezüglichen Maßnahmen und Kosten keinen Beitrag leisten wird."

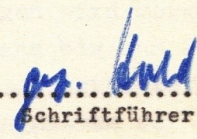
Diese Beschlussempfehlung fand nicht nur die volle Zustimmung der Gemeindevertretung, sondern auch der gesamten anwesenden Elternschaft.

Die daraufhin erfolgte Abstimmung ergab die einstimmige Annahme der vorgelegten Beschlussempfehlung durch die Gemeindevertretung.

Der Bürgermeister schloß sodann die Sitzung um 21.00 Uhr.


.....
Bürgermeister


.....
Ratsmitglied


.....
Schriftführer

Alle Einwände der Herlinghäuser wurden jedoch im Laufe des Verfahrens von der Schulbehörde abgewiesen. Nachdem die Gemeinde keinen Einspruch mehr erheben konnte und sogar im Falle der weiteren Weigerung mit Zwangsmaßnahmen zur Einsicht gebracht werden sollte, gab es einen weiteren Beschluß, den ich hier auszugsweise zitiere:

„Nachdem der Bürgermeister die, die Neuordnung des Schulwesens betreffenden Schreiben [...] verlesen und die voraussichtliche Kostenbeteiligung erläutert hatte, ließ die anschließende Beratung und Diskussion erkennen, daß die Vertretung sich des Eindrucks großen Unbehagens nicht erwehren kann; sie soll durch einen formellen Beschluß bereits geschaffene Tatsachen nachvollziehen bzw. angedrohte Zwangsmaßnahmen vermeiden. Ein solches Vorgehen der Regierung hat mit den Spielregeln einer Demokratie nichts mehr zu tun. Die Souveränität der Gemeindevertretung wird überhaupt praktisch außer Kraft gesetzt. Zur Vermeidung von Zwangsmaßnahmen, welche die Einflußnahme der Vertretung noch weiter einschränken würden, wird beschlossen:

Die Gemeinde tritt dem Volksschulverband Warburg bei... usw.

Die Gemeindevertretung legt Wert auf die Feststellung, daß dieser Beschluß nur unter dem Druck der Verhältnisse zustande gekommen ist.“

• Vor 60 Jahren (1958)

»Weil die öffentlichen Verkehrsmittel wegen eines Warnstreiks in Warburg nicht verkehren, ruft der Automobilclub ADAC alle Mitglieder und alle Kraftfahrer auf, alte und gehbehinderte Personen mitzunehmen.«

Wie man sieht ist die Idee, der privaten Mitnahme- und Fahrdienste um Hindernisse zu lindern, wie sie z.B. mit den sogenannten „Mitfahrbänken“ propagiert wird, um die Mobilität gerade der älteren Mitmenschen zu erhöhen - die sonst nur auf den öffentlichen Busverkehr angewiesen sind - nicht neu.

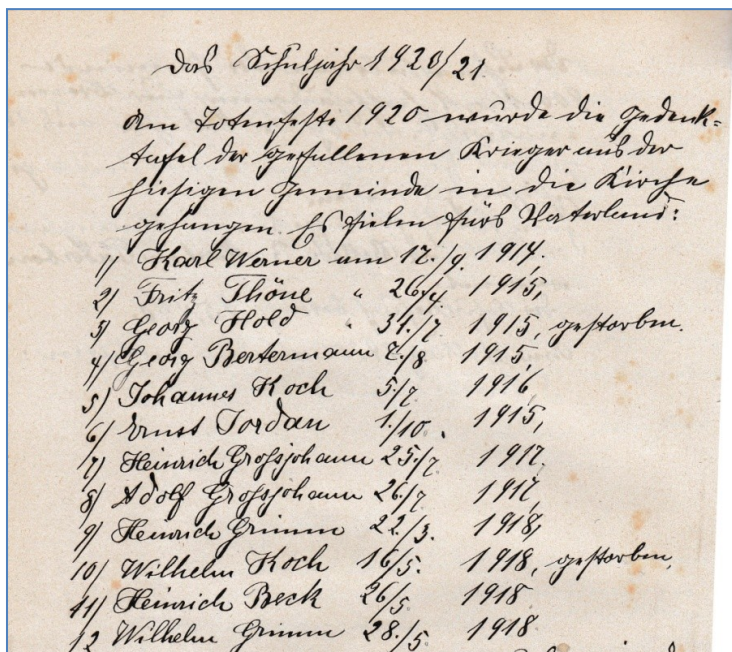
• Vor 100 Jahren

- am 11. November 1918 endete der 1. Weltkrieg

In dieser „Urkatastrophe des 20. Jahrhunderts“ mit seinen mörderischen „Ausblutungsschlachten“ fanden fast 10 Millionen Soldaten, davon etwa 2 Millionen aus dem Deutschen Reich, einen grausamen Tod, weitere 20 Millionen wurden verwundet und blieben fürs Leben an Körper oder Seele gezeichnet. Ganze Landstriche wurden verwüstet – von Granaten zerklüftet, durch Giftgas verseucht. Namen wie Verdun, Ypern, Tannenberg oder die Somme stehen für ein bis dahin beispielloses Massensterben, das der damaligen Propaganda vom „Heldentod“ hohnlacht.

Auch 43 wehrfähige, junge Männer aus Herlinghausen mußten Soldat werden und zum Teil an grausamen Schlachten teilnehmen. 12 von ihnen kehrten nicht mehr in die Heimat zurück. Der damalige Dorflehrer Ernst Anton Hollmann hat ihre Namen in der Schulchronik festgehalten. Er schreibt auch, daß eine Gedenktafel für die Gefallenen in der Kirche aufgehängt wurde.

Im Rahmen der Grundrenovierung und Umgestaltung unserer Kirche wurde sie leider von dort entfernt und hat, zusammen mit einer ebenfalls abgehängten Gedenktafel aus dem Jahr 1871, einen provisorischen Platz in der Herlingihalle erhalten.



Fotos: © Rainer Herwig

Überliefert ist auch der folgende Brief, den der Herlinghäuser Karl Lindemann, Haus Nr. 26, aus dem Feld an seine Eltern geschrieben hat. Er zeigt - neben dem oft verblendeten Geist der damaligen Zeit - auch, wie verzweifelt und in großer Angst das Inferno nicht zu überleben, er gewesen sein muß und welche Gräuere erleben mußte.

Liebe Eltern und Angehörige,

.....16/10. 1914

endlich habe ich mal einen Augenblick Zeit, ein paar Zeilen zu schreiben. Wir liegen schon 28 Tage am Öscherkanal(?). Wie schrecklich dieser Kampf ist, läßt sich in Worten nicht beschreiben. Ungeheure Verluste sind auf beiden Seiten. Unser Regiment zog am 12. Oktober stolz mit 3000 Mann aus Güterborg, von denen sind bis jetzt noch 360 Mann gefechtsfähig. Bis jetzt hat der treue Herr mich behütet, obschon ich dem Tod schon oft ins Antlitz schaute. Am furchtbarsten sind die Kämpfe um die Dörfer und Gehöfte. Man wird vom heimtückischen Gegner beschossen, ohne ihn zu sehen. Am Dienstag haben wir ein Dorf gestürmt im Dunkel der Nacht, als der Mond seine Strahlen noch schwach hernieder senkte. Die Erde war schwarz von Zuaven¹ und Berbern. Ein Stöhnen durchzitterte die Luft. Unaufhörlich prasselten die Granaten in unsere Reihen und rissen große Lücken, aber die dem Tode geweihten Krieger sehen mit kalten Antlitze, mit entschlossenen Mute diesem Werke zu und stürmen unaufhörlich vorwärts wie eine heranbrausende Meereswelle.

Wer möchte solchem Angriff widerstehen, wenn er aus den heiligsten Gefühlen kommt. Der Feind läuft meist fort, weil ihn diese brausende Woge hinwegfegen würde. Das fühlt er, daß er nicht die Kraft hat, erfolgreich Widerstand zu leisten. Beim Entlaufen treten unsere Maschinengewehre noch mit Erfolg in Tätigkeit. Da kann man sagen: „Es ruft der Schnitter „Tod“ und fällt und mäht.“

Die Grausamkeiten und Härten eines Krieges zu schildern, ist nicht möglich, daß muß man erleben und selbst sehen. Das unser Volk den Sieg erringen wird am Endresultat, ist unser Zweifel. Aber welch schwere Opfer an Menschen wird dieser Krieg noch fordern. Deutschlands Jugend wird auf dem Felde der Ehre verbluten müssen.

Eine herrliche Saat wird nach dem Kriege empor sprossen. Ruhig zieht Gottes Wille durch den Erdenstreit. Er hält die Geschicke unseres Volkes in seiner Hand. Wenn man mit ihm in den Krieg zieht, so wird man nicht ermüden. Er stärkt den schwachen Arm. Jeder neue Tag ruft mir das Lied ins Gedächtnis: „Morgenrot, leuchtest mir zum frühen Tod.“

Mit herzlichen Grüßen; Gott befohlen.

Euer Sohn Karl

2. Komp Res. Reg. Nr. 210, 45. Res .Div., 23. Res Armeekorps

- 100 Jahre Frauenwahlrecht



Plakat der Frauenbewegung.

Quelle: Wikimedia/Karl Maria Stadler, gemeinfrei.

Der 12. November 1918 war die Geburtsstunde des Frauenwahlrechts.

Als erste Frau in der Weimarer Nationalversammlung spricht am 19. Februar 1919 die Sozialdemokratin Marie Juchacz aus Berlin:

"Ich möchte hier feststellen ..., dass wir deutschen Frauen dieser Regierung nicht etwa in dem althergebrachten Sinne Dank schuldig sind. Was diese Regierung getan hat, das war eine Selbstverständlichkeit: sie hat den Frauen gegeben, was ihnen bis dahin zu Unrecht vorenthalten worden ist."

¹ Der Begriff **Zuave** wurde allgemein für in Nordafrika rekrutierte Söldner gebraucht. Die Zuaven entwickelten sich seit der Mitte des 19. Jahrhunderts zu einer regulären Infanterietruppe der französischen Armee mit Elitecharakter. Zu den Zuaven-Regimentern wurde auch ein Großteil der wehrpflichtigen europäischen Einwohner Französisch-Nordafrikas eingezogen, aber auch Franzosen aus dem Mutterland. Der Name geht auf den kabyllischen Stamm der Zuauas im Zuaua (Zuavia) in der algerischen Provinz Constantine zurück, dessen Kämpfer für ihre Tapferkeit berühmt waren.

Das Frauenwahlrecht, das uns heute so selbstverständlich ist, musste sich gegen viele Vorurteile von Männern und Frauen durchsetzen. So wurde Frauen etwa verminderte Intelligenz und durch ihre Gebärfähigkeit eine "natürliche" Bestimmung für den privaten, scheinbar politikfernen Bereich zugeschrieben. Viele weitere politische Schritte mussten in der Folgezeit gegangen, viele weitere Rechte und Ansprüche gesetzlich verankert werden.

Die Juristin Elisabeth Selbert, eine der vier "Mütter des Grundgesetzes", setzte mit großem Einsatz durch, dass der Satz "Männer und Frauen sind gleichberechtigt" am 23. Mai 1949 im Artikel 3, Abs. 2 unseres Grundgesetzes als Verfassungsgrundsatz aufgenommen wurde. Trotz dieser formalen

Gleichberechtigung stoßen Frauen selbst 100 Jahre nach Einführung des Frauenwahlrechts immer noch an eine „gläserne Decke“: Sie sind in gesellschaftlichen Führungspositionen in Politik, Wissenschaft und Wirtschaft nach wie vor unterrepräsentiert.

2017 sank der Frauenanteil im Deutschen Bundestag mit 30,9 Prozent auf das Niveau von 1998: Nicht einmal jedes dritte Parlamentsmitglied ist weiblich. Und auch in zahlreichen Länderparlamenten ist der Frauenanteil rückläufig und liegt bei durchschnittlich einem Drittel. Besonders hartnäckig hält sich die Unterrepräsentanz von Frauen in der Kommunalpolitik. Zum Beispiel wird heute nur jedes zehnte Rathaus von einer Bürgermeisterin geführt.

❖ Vereinsgeschehen / Veranstaltungen in Herlinghausen:

Acht Jahre nach 2011 wird wieder Stadtschützenfest in Herlinghausen sein.



Fotos: © Westfalenblatt v. 8.10.2018

Gisbert Richter, Bester Schütze 2018 und 2. Vorsitzender, wurde während der Warburger Oktoberwoche mit 29 Ringen neuer Stadtschützenkönig. Nun liegt vor dem Schützenverein die Aufgabe: Organisation und Durchführung des Stadtschützenfestes 2019 in Herlinghausen.

Ich wünsche dem Stadtschützenkönig, dem Verein und allen Beteiligten viel Erfolg bei der Planung, Organisation und Durchführung der verantwortungsvollen Aufgabe.

Das Anfang Oktober 2 veröffentlichte Ergebnis einer wissenschaftlichen Untersuchung zu dem **Projekt »Tradition im Wandel«** unter Federführung der Uni Paderborn lautet unter anderem, Schützenvereine sollen sich für Frauen öffnen. Mit dem Projekt wurde seit mehr als zwei Jahren untersucht, vor welchen Herausforderungen die Schützenvereine stehen, ob ihre Strukturen noch zeitgemäß sind und die Werte Glaube, Sitte und Heimat von der breiten Bevölkerung überhaupt noch akzeptiert werden.

Eine Online-Umfrage zwischen Mai und August 2017 unter Schützen und Nichtschützen bildete ein Kernelement des Projekts.

»Das Schützenwesen des 21. Jahrhunderts ist weiterhin lebendiger Bestandteil der gesellschaftlichen Identität Westfalens, wenn Vereine auch zukünftig in ihrer Ausrichtung integrativ und interaktiv agieren«, betonen die Kulturwissenschaftler der Universität.

Zum Thema Uniformen erbrachte die Umfrage ein überraschendes Ergebnis. Demnach finden junge Leute bis 25 Jahre, Uniformen attraktiv oder sogar sehr attraktiv. Auch nach der Bedeutung von Werten wurde gefragt. Das Bekenntnis zur Heimat ist demnach deutlich wichtiger als Glaube und Sitte.

Dazu möchte ich doch ergänzen: Was die Wissenschaftler bezüglich der Mitgliedschaft von Frauen herausgefunden haben, hat der Herlinghäuser Schützenverein schon im Jahre 2000 erkannt und umgesetzt.

Aber wir haben da wegen unserer Tradition wohl weniger Probleme mit der Rolle unserer Frauen im Schützenverein. Und das sich in dieser Hinsicht künftig auch in unserer Region etwas mehr bewegt, beweist zum Beispiel die Gründung der Frauenkompanie im Schützenverein Warburg.

Ein Beitrag von und über den Ehrenamtsbeauftragten des SSV Herlinghausen, Frank Schmidt



Zum ersten Mal seit Bestehen des SSV Herlinghausen e.V. 1966 wurde durch den Vorstand auf der letzten Jahreshauptversammlung den anwesenden Mitgliedern die Funktion eines Ehrenamtsbeauftragten im Verein vorgestellt. Frank Schmidt, der bereits als Betreuer, Sportlicher Leiter Fußball und stv. Geschäftsführer verschiedene ehrenamtliche Funktionen durchlaufen hat, wurde in diese neue Funktion berufen. Der Vorstand des SSV sei froh, mit Frank Schmidt nun einen Ehrenamtsbeauftragten zu haben, der sowohl unsere Vereinsstruktur kennt, als auch den meisten Leuten die beim SSV organisiert sind, persönlich bekannt ist, erklärte der 1. Vorsitzende Jürgen Koch.

Frank Schmidt erklärte nach der Vorstellung seiner neuen Vereinsfunktion, dass ein Ehrenamtsbeauftragter mittlerweile in Vereinen nicht mehr fehlen sollte. Oftmals vielleicht belächelt, aber in der heutigen Zeit unverzichtbar. Ein Ehrenamtsbeauftragter, so Schmidt, kann eine Vielzahl verschiedener Aufgaben für den Verein nutzbringend wahrnehmen. Voraussetzung dafür ist vordergründlich, dass er die Vereinsstrukturen kennt und sich mit seinem Verein identifiziert. Zu seiner neuen Aufgabe erklärt er:

„Ich werde in den kommenden Jahren der persönliche Ansprechpartner für Fragen, Anregungen und Probleme aller ehrenamtlich tätigen Vereinsmitarbeiter wie Trainer, Betreuer und Spartenleiter sein. Des Weiteren möchte ich die Außendarstellung des Vereins weiter verbessern und gemeinsam mit dem Vorstand an einem positiven Vereinsklima so wie auch die Gewinnung neuer, ehrenamtlich Tätiger für den Verein vorantreiben.

Eine positive Resonanz ist mir bereits bei einigen Ehrungs- und Jubiläumsmaßnahmen bestätigt worden. Das zeigt mir und dem Vorstand, dass wir auf dem richtigen Weg sind, denn Ehrungen sind das Sahnehäubchen im Vereinsleben und sie funktionieren auch nur, wenn die Wertschätzung zum Alltag des Vereinslebens gehört.“

Im Sommer haben **Alexander Neumann** und **Tanja Otto** ihre Vorstandsämter beim SSV Herlinghausen aufgegeben. Kommissarisch wurde dem Ehrenamtsbeauftragten **Frank Schmidt** bis zu den Neuwahlen das Amt des 2. Geschäftsführers übertragen. Die Handlungsfähigkeit des Vereins sei aber nicht gefährdet, schrieb Vereinschef Jürgen Koch in einer ersten Stellungnahme.



Unter diesem Motto veranstalteten die Herlinghäuserinnen Bärbel Flentje und Marion Cramme Ende Oktober einen kleinen Straßenflohmarkt im Bracken. Mit Waffeln, Imbiß und Getränken konnten die Besucher den Nachmittag im „Dorfbrunnen“ ausklingen lassen.

Ich meine, das war ein sehr lobens- und dankenswerter Auftakt für vielleicht weitere Veranstaltungen der Dorfgemeinschaft. Möglicherweise gibt es ja bald wieder einmal einen kleinen Weihnachts- oder Herbstmarkt z.B. vor der Herlingihalle oder ein Dorffest der Evangelischen Kirchengemeinde z.B. im Kirchberghof oder rund um das Vereinshaus im Knickhagen. An Räumlichkeiten oder Möglichkeiten fehlt es jedenfalls nicht.

Zusammenfassung des Terminkalenders für das Jahr 2019

Januar	Neujahrsempfang auf dem Kirchberghof , Preisschießwettbewerbe der Schützen, Allianz-Gebetswoche
Februar	Mitgliederversammlungen der örtlichen Vereine / Gruppen
März	weitere Mitgliederversammlungen , div. Landfrauenveranstaltungen und Umwelttag
April	Osterfeuer und Stadtschützenfest
Mai	Schnatgang des HFV, Distanzritt-Wettbewerb
Juni	Schützenfest, Saisonabschluß der Fußballabteilung und Sportfest des SSV
Juli	eine Tagestour der Landfrauen
August	zwei „Camps for Kids“ auf dem Kirchberghof
September	Boule- Turnier des SSV und Profi-Konzert in der Herlingihalle
Oktober	Hydrantenkontrolle
November	Gedenkfeier zum Volkstrauertag und Laternenumzug
Dezember	Weihnachts- und Silvesterfeiern der örtlichen Vereine

Wieso beginnt das Jahr eigentlich am 1. Januar? Seit wann rechnet man so und wer hat's erfunden?

Wer ein wenig Latein versteht, wird sich vielleicht schon mal gewundert haben, warum der September, wörtlich der siebte Monat, an neunter Stelle im Jahreslauf erscheint – sodass der Oktober (der achte) unser zehnter Monat ist, der November nicht der neunte, sondern der elfte, und der Dezember nicht der zehnte, sondern der zwölfte Monat im Jahr.

Die Namen beweisen, dass Rom in der Antike das Jahr mit dem 1. März beginnen ließ. Sobald sich der Frühling zeigte, feierten die Römer Neujahr und führten gleichzeitig ihre beiden Staatschefs ins Amt ein, die auf ein Jahr gewählten Konsuln.

Aber als die iberischen Stämme im heutigen Spanien im Dezember 154 v. Chr. gegen Rom rebellierten, änderte sich das.

Im Normalfall hätten nämlich die Konsuln, die auch Roms oberste Heerführer waren, nur noch gut zwei Monate lang die Legionen befehligen können, bevor sie turnusgemäß von ihren Nachfolgern abgelöst worden wären.

Aber in der Erkenntnis, dass man nicht mitten im Rennen die Pferde wechseln soll, erklärte Rom das Jahr 154 nach nur zehn Monaten für beendet und stieg dann mit neuen Konsuln und mit der Jahreszahl 153 in den Krieg ein – und er wurde gewonnen.

Durch Caesars Kalenderreform wurden später dann die ursprünglich angehängten Monate Januar und Februar an den Jahresanfang gesetzt, so dass Kalenderjahr und Amtsjahr nun am 1. Januar begannen.

Damit verloren auch die Zählmonate (September, so viel wie siebter; Oktober, der achte; November, der neunte; Dezember, der zehnte) die ihren Namen entsprechenden Positionen. Statt einer Jahreszählung benannten die Römer die Jahre nach den Amtszeiten der Konsuln.

Ihr

Rainer Herwig, Ortsheimatpfleger in Herlinghausen

❖ Landküchenecke

Erinnerungen und Gedanken zur Landküche von Bärbel Flentje:

Über das Interesse an den Rezepten, die ich für diese kleine Broschüre gesammelt habe, danke ich Euch. Essen und Trinken sind wichtig. Das war wohl schon immer so und viele Geschichten ranken sich um dieses Thema. So werden schon immer Rezepte ausgetauscht oder Familienrezepte werden vererbt. Sie werden natürlich in der nächsten Generation oft abgewandelt. Auch regional gibt es da Veränderungen, die von einer Region in die nächste gewandert sind.

Dazu ein Beispiel: Ihr kennt es alle, das berühmte Wippmett. In anderen Regionen weiter westlich ist es als Stippgrütze bekannt. In der Stippgrütze wurden keine Brötchen verarbeitet, sondern feine Graupen. Ich kannte

Nachdem Papst Gregor XIII. im Jahr 1582 den Kalender wiederum reformiert hatte, wurde der Jahreswechsel in weiten Teilen Europas dennoch an unterschiedlichen Tagen begangen; neben dem 6. Januar war vor allem der Weihnachtstag (25. Dezember) beliebt, hier wurde die Zeit bis zum 1. Januar als „Zwischen den Jahren“ bezeichnet. Diese Bezeichnung für diese letzten Tage im Jahr hat sich bis heute in unserem Sprachgebrauch erhalten.



Papst Innozenz XII. legte 1691 schließlich fest, dass der 31. Dezember als letzter, der 1. Januar als erster Tag eines Jahres zu gelten habe.

Dass er sich durchsetzen konnte, zeigt der Blick in die heutige Neujahrspraxis. In Wirtschaft, Verkehr und Wissenschaft gilt international der 1. Januar als Jahresbeginn und es steigen rund um den Globus die Silvesterraketen in den Himmel.

Und dennoch: Das west-christliche Kirchenjahr beginnt weiter am 1. Advent.

In China fällt der Neujahrstag auf einen Neumond zwischen dem 21. Januar und dem 21. Februar. Das Jahr des Erd-Hundes begann am 16. Februar 2018 und dauert bis zum 4. Februar 2019. Am 5. Februar 2019 beginnt das Jahr des Erd-Schweins.

Das jüdische Neujahrsfest beginnt im Herbst, am Tagesende nach dem 29. Tag des jüdischen Monats Elul (der sechste des religiösen jüdischen Kalenders). Im Jahr 2018 also, war das am 10./11. September (Mo/Di) des Jahres 5779.

*In diesem Sinne, Frohe Weihnachten,
kommen Sie alle unbeschwert in das
neue Jahr 2019 und bleiben sie guter
Dinge.*

aus Südniedersachsen Weckewerk. Dieses ist mir in lebhafter Erinnerung geblieben. Aber so wie es früher gemacht wurde, habe ich noch nicht wieder gegessen.

Vielleicht ist es auch die Erinnerung an kalte Schlachtetage zu Hause, die diese Spezialität aufwertet? Beim Schlachten wurde Weckewerk in Wurstpelle gefüllt, zu kleinen Ringen gebunden und diese wurden dann den Kindern in der Nachbarschaft geschenkt. Ein schöner Brauch. Ich erinnere mich auch gut an den Schlachteschnaps, es war ein einfacher Weizenkorn, der eingeschenkt wurde, wenn das Schwein am Haken hing. Sicher fallen Euch dazu eigene Geschichten und Erlebnisse ein.

Die einfachen Zutaten machen ein schmackhaftes Gericht. Die Kochsendungen im Fernseher schaue ich auch oft an, aber wenn ich ehrlich bin, fehlt mir die Lust, tagelang die Zutaten in verschiedensten Märkten zu kaufen.

Zum Schluß möchte ich noch die vielen begnadeten Kuchen- und Tortenbäckerinnen in Herlinghausen grüßen. Die reichlichen Tortenbuffets bei verschiedensten Anlässen, da kann ich nur sagen: ein Hoch den Herlinghäuser Bäckerinnen.

Im Anschluß nun, das Rezept, das mir Angelika Rutha verraten hat. Dieser Auflauf lässt sich gut vorbereiten, außerdem macht er gut satt. Beim nächsten Mal gibt es eine echte Soljanka von Volker Vollrath. Lasst Euch überraschen.

Eure Bärbel Flentje



Aus der Küche „Rutha“

Sauerkrautauflauf für bis zu 6 Personen

500gr gehacktes halb und halb,
in Öl anbraten

1 große Dose Sauerkraut, 10 min köcheln lassen
400 ml süße Sahne untermischen, vermengen
in eine Auflaufform geben

200 gr geriebenen Käse (Gouda oder Emmentaler)
darüber streuen

20 min bei 180° Heißluft backen.

Zu diesem Partygericht schmeckt Weißwein gut.

Herausgeber & Redaktion:
Ortsheimatpfleger Rainer Herwig
e-mail: Rainer.Herwig@gmx.de
Gestaltung der Rezeptseite: Bärbel Flentje
Weitere Informationen über Herlinghausen unter
www.herlinghausen.de



Die Broschüre wird kostenlos an die Haushalte in Herlinghausen verteilt, außerhalb gegen Kostenerstattung.
Für die Druckkosten bitte ich um Spenden.
Konto bei SpardaBank West eG
IBAN: DE50 3306 0592 0005 0019 00